

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.

Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namhafte Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Voreinzahlung der d. h. fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postsparkassen-Konto 30.690

Vernehmung:
Rathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresjährig . . . K 12.80

Für Cilli mit Zustellung ins
Haus:

Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahresjährig . . . K 12.—

Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verkehrsgebühren.

Eingekleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Deutsche Wacht.

Nr. 55.

Cilli, Donnerstag, 12. Juli 1906

31. Jahrgang.

Das Deutsche Studentenheim.

Geboren aus der schweren Not der Zeit, vom herrlichen Gedanken der Selbsthilfe getragen, ist das „Deutsche Studentenheim“ entstanden und hat sich während der zehn Jahre seines Bestandes als ein festes Bollwerk in dem Verteidigungsgürtel unserer Stadt erwiesen.

In völkischer Beziehung sind wahre Segenströme von ihm ausgegangen. Die ihm gestellte hehre Aufgabe hat es glänzend erfüllt, es ist der deutsche Besitzstand am k. k. Staats-Obergymnasium durch die Anstalt gesichert worden, dem Unterlande wurde einigermaßen die Sorge um den Nachwuchs von Vertretern der akademischen Bräute und Beamten abgenommen und die aus allen Kronländern des Kaiserstaates stromenden Zöglinge der Anstalt genossen auf Cillis Kampfboden den denkbar besten völkischen Anschauungsunterricht; die Eindrücke, die sie hier gewonnen haben, die Begeisterung für deutsches Volkstum, die sie mit der Cillier Luft eingeatmet haben, werden in ihrem ganzen Leben fortwirken, sie schenken in späteren Jahren unserem Volke völkisch fühlende Männer, denn in der Jugend wird der Grund zu unseren Denkgewohnheiten, Charakter genannt, gelegt.

Der Verein „Deutsches Studentenheim“, von der Notwendigkeit der Abwehr slavischer Eroberergelüste ins Leben gerufen, blickt nunmehr auf einen zehnjährigen Bestand der Anstalt zurück. Die aus diesem Anlasse im Studentenheim abgehaltene Festfeier nahm einen höchst würdevollen

Verlauf. Als Festsaal diente der geräumige Speisesaal, der mit Blumen, dem deutschen Dreifarb, den Landes- und den kaiserlichen Farben festlich geschmückt war. An der Stirnwand des Saales befand sich inmitten von Blaugrün die Büste des Kaisers.

Der Feier wohnte ein erlebtes Publikum bei. Besonders zahlreich war auch die Frauenwelt vertreten. Unter den Festgästen bemerkten wir Landes-Ausschusseisiger Herrn W. Stallner, Bürgermeister Herrn Dr. v. Jabornegg und seinen Vorgänger Herrn Julius Rafusch, Bürgermeister-Stellvertreter Herrn Dr. Jesenko nebst mehreren Gemeinderäten, den Lehrkörper des k. k. Staatsobergymnasiums mit Herrn Direktor Probst an der Spitze, die Herren Majore Morelli und Krasser, Herrn Hauptmann Frisch, sowie viele andere Militärs des aktiven und des Ruhestandes, Herrn Pfarrer May, Amtsvorstand Herrn Dr. Ambrositsch, die Herren Prajschak und Paul, Direktoren der Mädchen- und der Landesbürgerschule, sowie Vertreter aller Behörden und Vereine.

Nach dem Vortrage eines klassischen Musikstückes von der städtischen Musikvereinskapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn M. Schachenhofner, entbot der Obmann des Vereines „Deutsches Studentenheim“ Herr Landesgerichtsrat A. Rogian allen Festgästen, darunter einzelnen in namentlicher Hervorhebung herzlichsten Willkommengruß. Mit inniger und stolzer Freude erfüllte im Besonderen das zahlreiche Erscheinen deutscher Frauen und Mädchen. In dem zahlreichen Besuche der Festfeier glaube der Verein eine ehrenvolle Anerkennung seiner bisherigen Wirksamkeit erblicken zu dürfen. Die in herzlichen Worten gehaltene Ansprache, die

mit Heilrufen aufgenommen wurde, schloß mit der Aufforderung zu weiterer arbeitskräftiger Unterstützung, damit der Verein den erhöhten Anforderungen, vor die er sich schon in naher Zukunft gestellt sehen wird, gerecht werden könne.

Der Schriftführer des Vereines, Herr k. k. Professor M. Kurz, ergriff nunmehr das Wort zu nachstehender Festrede, die wir in ihrem Wortlaute wiedergeben:

Hochgeehrte Damen und Herren!
Liebe Zöglinge!

Gewaltige Erregung hatte im Frühling des Jahres 1895 die Gemüter der deutschen Bevölkerung Cillis erfaßt. Cilli war zum Kampfsitz der parlamentarischen Parteien geworden, in jeder Nummer der Zeitungen war der Name unserer Stadt zu lesen, die Cillier Frage, die Frage, ob in der wichtigsten deutschen Grenzfestung des Südens neben dem alten k. k. Staatsgymnasium, das bis dahin durch 90 Jahre den Kulturbedürfnissen beider Volksstämme der Steiermark vollauf gerecht geworden war, ein slovenisches Gymnasium errichtet werden sollte, diese Frage stand vor ihrer Entscheidung. Der Ultraquisierung der alten deutschen Bildungshäute war man glücklicherweise entgangen, dank der Abwehr der deutschen Bevölkerung Cillis, des mannhaften Widerstandes des Gemeinderates und der deutschen Volksvertretung; um so energischer bestanden nun die Slovenen auf der Errichtung eines selbständigen slovenischen Gymnasiums und trotz aller Bemühungen, diese das Deutschtum Cillis und mit ihm das des ganzen steirischen Unterlandes bedrohende Gefahr abzuwenden, wurde in der Reichsratsitzung vom 20. Juni 1895 die Post Cilli angenommen und die slovenische Mittelschule im September desselben Jahres eröffnet. Hart war dieser Schlag und man fühlte seine Härte; aber die Cillier, die im Laufe der Jahre im Kampfe um das Erbe ihrer Väter, um deutsche Sprache,

nahmen sich anfangs ihre Räumlichkeiten aus, ganz bescheiden die gesamte Einrichtung, wenn man auch das unbedingt Notwendige mit Sorgfalt ausgewählt und beigelegt hatte. Der Gemeinde Cilli und ihrem damaligen Bürgermeister Gustav Stiger gebührt für die rasche Fertigstellung des Hauses der Dank des Vereines. Gering war anfangs auch die Zahl der Zöglinge; aber nicht an Aufnahmefähigkeit hatte es gefehlt, es waren deren 49 eingelangt; die Anstalt faßte aber nur 32 Zöglinge. Von diesen zahlte gleich anfangs nur ein Teil den vollen Beitrag für Unterkunft und Verpflegung — monatlich 60 K; denn die mittlerweile eingelaufenen Beiträge der Vereinsmitglieder gestatteten die Ermäßigung dieses Betrages für mehrere Zöglinge um ein beträchtliches.

Inzwischen hatte der an die deutschen Stammesbrüder erlassene Aufruf seine Wirkung getan. Waren dem Vereine schon bei seinem Entstehen in Cilli 15 Gründer und über 200 unterstützende Mitglieder gewonnen, so brachte im Laufe des ersten Jahres das Unterland noch eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern auf und von nah und fern liefen reichliche Spenden ein. Am 4. August 1895 brachte die „Deutsche Wacht“ den ersten Ausweis darüber und in der Folgezeit konnte das genannte Blatt allwöchentlich die Spenden verzeichnen, die dem unermüdblichen Zahlmeister des Gesamt-Ausschusses, Herrn König, vonseiten zahlreicher Gemeindevertretungen, Geldinstitute, Orts-Ausschüsse, studentischer Verbindungen, aus den Einrichtungen von Festveranstaltungen und durch opferbereite Private zufließen. Es kann nicht Aufgabe dieses kurzen Aufsatzes sein, die Namen aller dieser an-

Entstehung und Ausbau des Studentenheims.*

(Schluß.)

Man war sich aber bewußt, daß Cilli selbst in erster Linie alles aufbieten müsse, um die Errichtung des Studentenheims ehestens ins Werk zu setzen. Am 24. Juli 1895 fand unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Gustav Stiger eine außerordentliche Sitzung des Cillier Gemeinderates statt mit der Tagesordnung: Errichtung eines Studentenheims. In dieser wurde ein Komitee gewählt, das sich mit dem Studium dieser Angelegenheit befaßte und dem Gemeinderate geeignete Vorschläge erstatten sollte. Ihm gehörten an die Herren: Stiger, Ballos, Traun, Wambrechtshammer, Walland. Aus den Mitgliedern des großen Ausschusses bildete sich am 27. Oktober 1895 ein Unter-Ausschuß, um die für die in Aussicht genommene Gründung eines Vereines Deutsches Studentenheim in Cilli nötigen Schritte einzuleiten und die Vereinsstatuten festzustellen. Nach Genehmigung dieser Satzungen mit Erlaß der k. k. Statthalterei in Graz vom 3. April 1896, Z. 9453, fand am 18. April 1896 die Gründungsversammlung des Vereines statt. In die Vereinsleitung wurden gewählt: Stiger, Obmann; Professor Dr. Wertheim, Obmann-Stellvertreter; Dr. Kovarschitsch, Schriftführer; Wilscher, Zahlmeister; Rafusch; Prof. Kurz; zu Rechnungsprüfern die Herren Traun und Schwab. Schwierig war es nun, ein geeignetes

Gebäude für die Unterbringung des Heims zu finden, denn an einen Neubau war vorerst nicht zu denken, da man von dem Ergebnis der eingeleiteten Sammlungen keine Vorstellung hatte. Doch wollte man die Anstalt unter allen Umständen mit Beginn des Schuljahres 1896/97 eröffnen. Trotz vielfacher Bedenken nahm man die der Stadtgemeinde gehörige, im Vororte Gaberje gelegene alte Landwehrkaserne in Aussicht. In der Gemeinderatsitzung vom 1. Mai 1896 wurde die Ueberlassung dieses Gebäudes an den Verein beschlossen und sogleich ging man mit allem Eifer an seine Instandsetzung; freilich mußte vorerst der im Erdgeschoss befindliche militärische Fahrpark noch beseitigt werden, ein Umstand, der der Leitung manche Schwierigkeiten machte.

Besonders vom Glück begünstigt waren die Bemühungen des Ausschusses, geeignete Persönlichkeiten für die pädagogische Leitung und für die wirtschaftliche Führung des neuen Heims zu finden. Nachdem nämlich das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht mit Erlaß vom 18. Mai 1896, Z. 11.711, die Bewilligung erteilt hatte, daß einer der aktiven Professoren des Cillier Obergymnasiums die Leitung des Studentenheims übernehmen dürfe, wurde für diese Stelle der Professor an der genannten Anstalt, Herr Karl Duffel, gewonnen und mit Ministerialerlaß vom 4. Juli 1896, Z. 16.191, zur Uebernahme ermächtigt. In dessen liebenswürdiger Gemahlin war zugleich die geeignetste Persönlichkeit für die Sorge um das Wohlergehen der Zöglinge und die gesamte Wirtschaft im Hause gefunden. So konnte denn die Anstalt am 15. September 1896 eröffnet werden. Ganz bescheiden

* Entnommen der vom Vereine „Deutsches Studentenheim“ herausgegebenen Zeitschrift.

Art und Sitte, mutooll zu stehen und zu kämpfen gelernt hatten, ließen sich nicht entzweifeln; noch hatte man ja die alte Bildungshütte nicht verloren; daß sie aber auch in Zukunft erhalten bleibe, daß durch die Gründung der neuen Anstalt der Besuch des k. k. Obergymnasiums nicht so stark sinke, daß man für seinen Fortbestand fürchten müßte, dagegen fanden sie eine wirksame Schutzwehr in der Errichtung eines deutschen Studentenheims in Cilli. Eine Erziehungsanstalt sollte gegründet werden, die auf jeden Gewinn verzichtend, die Kinder deutscher Eltern des Unterlandes in erster Linie hernahziehen und dem k. k. Obergymnasium zuführen, den Kindern mittelbarer Eltern das Studium an der Anstalt ermöglichen, aber auch durch Aufnahme von Zöglingen aus weiterer Entfernung für einen zahlreichen Besuch des deutschen Gymnasiums sorgen sollte. Und man ließ dem Gedanken gleich die Tat folgen. Der damalige Landtagsabgeordnete unserer Stadt Dr. Emanuel Wolsan scharte eine Anzahl deutschgesinnter Männer um sich, die als sogenannte großer Ausschuss die nötigen Schritte zur Ausführung des gefaßten Planes tun sollten. Am schwierigsten war natürlich die Geldfrage zu lösen; wollte man doch neben dem deutschen Studentenheim auch an die Erbauung eines deutschen Hauses in Cilli schreiten, das wieder in anderer Weise dem nationalen Hochgedanken dienen sollte. Um keine Zeit zu verlieren und das Studentenheim, wenn auch in bescheidenem Umfange, schon mit Beginn des Schuljahres 1896/7 eröffnen zu können, wurde am 18. April 1896 der Verein Deutsches Studentenheim gegründet, bei dem die Opferwilligkeit der Deutschen unserer Stadt sich glänzend bargeht. Dem lebenswürdigen Entgegenkommen des Gemeinderates der Stadt Cilli war es zu danken, daß die Frage der Unterbringung des neuen Heims schnell gelöst werden konnte, die schwierige Instandsetzung des gewählten Hauses der unermüdbaren Tätigkeit des zu früh verstorbenen Bürgermeister Gustav Stiger, dem raschen Entschlusse des Herrn Professors Duffel und seiner geschätzten Gemahlin, die pädagogische Leitung und wirtschaftliche Führung zu übernehmen, daß die Anstalt am 15. September 1896 eröffnet werden konnte. 32 Zöglinge bezogen damals das wenn auch allen gerechtfertigten Forderungen entsprechende, doch immerhin recht bescheidene Heim. Man begnügte sich aber mit dem Erreichten nicht. Der Verein deutsches Studentenheim übte eine umfangreiche werdende Tätigkeit, zahlreiche Gemeindevertretungen, Geldinstitute, Vereine jeder Art und opferwillige deutsche Männer stellten sich mit namhaften Spenden ein und der Aufruf, den der große Cillier Ausschuss am 28. Juli 1895 in alle Gauen unseres Vaterlandes und darüber hinaus zu den Deutschen des Reichs hatte erschallen lassen, er tat seine Wirkung. Die Landeshauptstadt Graz

zuführten, die durch Beiträge die Schaffung des Studentenheims ermöglichten, wohl aber sei ihnen allen an dieser Stelle für ihre nationale Opferwilligkeit nochmals der herzlichste Dank gesagt.

Die Beiträge der Vereinsmitglieder sowohl als die angeführten Spenden hätten nun vielleicht hingereicht, die Anstalt in ihrem damaligen Umfange zu erhalten und die Unterstützung armer Zöglinge zu ermöglichen; aber der Hauptzweck des Vereines, der Schutz des deutschen Gymnasiums, mußte den Wunsch erregen, die Anstalt zu vergrößern, zumal da die Gesuche um Aufnahme in das Heim sich mehrien. Da war es einerseits die stramme Bürgerschaft der Landeshauptstadt Graz, die den Cilliern zu Hilfe eilte. Am 10. November 1895 fand die Gründungsversammlung des großen Ausschusses zur Errichtung des Deutschen Hauses und des Studentenheims in Cilli statt und am 16. desselben Monats wurde ein Vollzugs-Ausschuss mit Herrn Dr. Raimund Neckermann an der Spitze gebildet. Die Herren Anton Ruderer d. J. als Schriftführer und Adolf Horneck als Schatzmeister standen ihm mächtig zur Seite. Andererseits hatte der Aufruf auch bei den Stammesbrüdern im Reich die nationale Opferwilligkeit entzündet. Schon Ende November 1895 trafen von dort die ersten Spenden ein und am 10. Jänner 1906 erfolgte über einen von Heinrich Bastian in München im Verein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande gehaltenen Vortrage die Bildung eines Hilfs-Ausschusses für Cilli, in dem sich die Herren Schulrat Dr. Rohmeder, Heinrich Bastian, Verlagsbuchhändler Lehmann, Professor Dr. Sepp, Professor Franz v. Defregger unvergängliche Verdienste erworben. Im Juli 1897 floß

wurde der Mittelpunkt der Sammelstätigkeit für Cilli und der daselbst am 16. November 1895 gegründete Volksausschuss mit Dr. Neckermann an der Spitze kann mit Stolz und Befriedigung auf seine ihn ehrende Tätigkeit zurückblicken. Nicht minder verdienstvoll war das Wirken des durch Herrn Heinrich Bastian angeregten Münchner-Hilfsausschusses, an dessen Spitze Herr Schulrat Dr. Rohmeder stand. Mit Genugtuung kann der Verein auch auf die namhaften Beiträge hinweisen, die ihm vonseiten des steiermärkischen Landtages, der steiermärkischen Sparkasse und der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli, dem deutschen Schulvereine und hervorragender, hochgestellter Persönlichkeiten zugeslossen sind. Es würde zu weit führen, die Namen aller jener aufzuzählen, die in edler nationaler Opferwilligkeit das Ihrige beigetragen haben, um eine echt patriotische Tat, wie sie der Schutz des Deutschtums in der südlichen Steiermark ist, zu fördern; die Deutschen Cillis werden ihrer stets mit inniger Dankbarkeit gedenken.

Mit Hilfe dieser Beiträge konnte man schon nach zwei Jahren seit Bestehen des Heimes an seine Vergrößerung schreiten. Der Gemeinderat der Stadt stellte sich wieder bereitwilligst der guten Sache zu Diensten. Bürgermeister Stiger, unterstützt von sachkundigen Männern unserer Stadt führte den Umbau mit Energie in kürzester Zeit durch, so daß im September 1898 schon 66 Zöglinge aufgenommen werden konnten. Aber auch später schreite weder die Gemeinde noch der Verein selbst keine Mühe, keine Kosten für die weitere Vergrößerung der Anstalt und für die entsprechende Ausstattung der Räumlichkeiten, wofür dem Nachfolger Stigers im Bürgermeisteramte, Herrn Julius Rakusch der Dank gebührt. Heute bietet unser Studentenheim Raum für 80 Zöglinge, und was man bei seiner Gründung gewünscht, was man erwartet hat, das deutsche Studentenheim hat sich bewährt, es ist zu einer stattlichen Anstalt geworden und erfüllt seine Aufgabe. Man freut sich mit Recht eines Besitzes, den man unter schwierigen Verhältnissen erworben hat; auch die Stadt Cilli kann heute, nachdem 10 Jahre seit der Eröffnung des Studentenheims vorübergegangen sind, mit freudiger Genugtuung auf die Gründung seines nationalen Schutzvereines zurückblicken und ich glaube mit Recht behaupten zu können, der heutige Tag sei nicht nur ein Festtag des Vereines und des Heimes, sondern auch der Stadt Cilli selbst. Des Volkes heiligstes Gut ist seine Jugend; jede Fürsorge, die man ihr angedeihen läßt, jedes Opfer, das für sie gebracht wird, es trägt seinen Lohn in sich, es ist ein Baustein mehr zur ethischen Fortentwicklung der Nation. Es wird mit Recht behauptet, daß das deutsche Volk seinen hohen intellektuellen und moralischen Stand nicht zuletzt der Schule verdankt; diese kann aber nicht alles

als Endergebnis dieser Sammlungen vonseiten des Grazer großen Ausschusses, der zum Sammelpunkte geworden war, in die Kasse des Cillier Zahlmeisters eine so bedeutende Summe, daß der Verein, nachdem ihm der auf das Studentenheim entfallende Betrag ausbezahlt war, nun an die Vergrößerung des Heims denken konnte. Wieder war es der Cillier Gemeinderat, der in lebenswürdigster Weise dem diesbezüglichen Ansuchen des Ausschusses entgegenkam, indem er in der Gemeinderatsitzung vom 4. März 1898 den Umbau der Landwehr-Kaserne und die Aufhebung eines zweiten Stockwerkes beschloß. Das war eine schwierige Arbeit, da sie notwendigerweise in den beiden Ferienmonaten geleistet werden mußte. Um diesen gründlichen Umbau machten sich außer dem Bürgermeister Gustav Stiger besonders verdient die Herren Ingenieure Lindauer und Schneider, ferner der Zahlmeister des Vereines Herr Franz Wilcher und der Stadtkononom Herr Derganz. Mit 15. September 1898 war der Umbau fertiggestellt und es konnten 66 Zöglinge das neue Haus beziehen. Für die innere Einrichtung, für Neuanschaffung von Möbeln, für Wäsche jeder Art, ferner für die Instandhaltung der Niederdruck-Dampfheizung, für zweckentsprechende Baderäume, für Bepflanzung des Hofes und Gartens — dort wurde auch eine Regeltbahn gebaut, ein Lawn-Tennis-Platz hergerichtet und Turngeräte aufgestellt — gab es freilich im Laufe der späteren Zeit noch viel zu tun. Die Gemeindevertretung kam den diesbezüglichen Ansuchen des Ausschusses stets bereitwillig entgegen und Bürgermeister Stiger widmete der guten Sache viel Zeit und Mühe.

Im Jahre 1904 erfuhren die für die Zöglinge

leisten, sie ist angewiesen auf das harmonische Zusammenwirken mit den Eltern der Studierenden oder ihren Stellvertretern. Wie schwer wird es aber den Eltern oft, die geeigneten Vertreter zu finden, denen sie mit voller Zuversicht ihre Kinder anvertrauen können! Es haben sich demnach alle jene, die ein Heim schaffen halfen, in dem die Jugend erstlich zur freudigen Pflichterfüllung der Schule gegenüber von sachkundiger Seite gehalten wird, in dem sie vermöge liebevoller Behandlung und verständnisvoller Pflege das Elternhaus am wenigsten vermissen, ein Verdienst um die Jugend erworben, das reiche Früchte tragen wird. Wenn ferner in dem Heime die Bestrebungen des Gymnasiums, die Jünglinge zu keimlingsreichen patriotischen Männern und tüchtigen Staatsbürgern zu erziehen und sie vor jeder Schädigung, deren sie so leicht ausgefetzt sind, zu bewahren, die pflichtgemäße Unterstüßung findet, so haben sie durch ihre Opferwilligkeit dem Unterlande und dem Staate keinen geringen Dienst erwiesen, und wenn endlich die Söhne deutscher Eltern ohne Unterschied, ob reich oder arm, im engen Vereine deutsche Gesinnung, Art und Sitte zu pflegen und zu entwickeln Gelegenheit finden, so haben alle diejenigen die mitgeteilt haben dieses Heim erleben zu lassen, auch ihrem Volke gegenüber ihre Pflicht getan. Die deutsche Bevölkerung Cillis aber, die sich heute am Gedächtnistage des zehnjährigen Bestandes des Hauses des sicheren Besizes freut, die eine erhöhte Bürgerschaft für den ungeschmäleren Besitz seiner kostbaren deutschen Studienanstalt in Händen hat, verbindet mit der dankbaren Erinnerung an alle, die an dem Werke mitgearbeitet haben, den festen Entschluß, das Bestehende zu erhalten, und so Gott will, noch weiter zu fördern. Und nun noch einige Worte an Sie, liebe Zöglinge unseres Studentenheims: Manchen von Ihnen ist vielleicht der Abschied vom Elternhause schwer gefallen; wer entbehrt denn so leichten Herzens die liebevolle Pflege der Mutter, den fürsorglichen Sinn des Vaters? Wenn Sie aber in Kürze die anfängliche Bangigkeit verloren haben, wenn Sie die Erziehungsanstalt, der Sie Ihre Eltern übergeben haben, lieb gewonnen haben, so verdanken Sie das dem Herrn Leiter des Studentenheims und seiner Gemahlin, die beide, jedes in seinem Wirkungskreise, seit Errichtung der Anstalt bis heute für Ihr Wohl unermüdblich besorgt waren. (Heilrufe.) Herr Prof. Duffel stand Ihnen mit Rat und Tat in ihrem Verberuf zur Seite, er sorgte dafür, daß sie von ihrer Pflicht nicht weichen und wanken durften und er tat dies, ich weiß es, nicht mit unerbittlicher Strenge, sondern mit väterlicher Milde. Seine lebenswürdige Gemahlin war für Ihr leibliches Wohlergehen wie eine Mutter besorgt und wenn sie krank waren, vermisten Sie die Pflege des Elternhauses nicht, bei ihr fanden alle Sorgen des Kinderherzens Verständnis und

bestimmten Räumlichkeiten überdies eine Erweiterung, indem ihnen zwei zur Wohnung des Leiters gehörige Zimmer hinzugefügt wurden. Auch wurde der für die Absonderung von Kranken bestehende Bau vergrößert und zweckentsprechend eingerichtet. Die Bauanlage ist seither im wesentlichen unverändert geblieben; für eine freundlichere Ausstattung der Räume wurden jedoch im oben genannten Jahre von der Gemeinde neuerlich Opfer gebracht, für die insbesondere dem verdienstvollen Bürgermeister Julius Rakusch der Dank gebührt.

So beherbergt die Anstalt seit zwei Jahren 80 Zöglinge, von denen ein Teil, angelockt durch den guten Ruf der Anstalt, aus weiter Ferne hiehergekommen ist. Sie bilden einen starken Stamm für das deutsche Gymnasium und man kann sagen, daß der angestrebte Zweck erreicht wurde. Das Deutsche Studentenheim hat in der ruhigen Fortentwicklung, die es seit seinem Ausbau genommen hat, sich die Achtung und Liebe der Cillier Bevölkerung verschafft, in den Herzen der deutschen Cillier aber wird auch die Dankbarkeit für die nationale Opferwilligkeit der deutschen Stammesgenossen in Oesterreich und im Deutschen Reiche nie erlöschen.

In der Erkenntnis, daß es eine der Hauptaufgaben des Deutschen Studentenheims ist, aus den Zöglingen tüchtige und für das steirische Unterland brauchbare Männer zu gewinnen, hat der Ausschuss sich bestimmt gefunden, einen slovenischen Hauskurs zu errichten, der für jene Zöglinge verpflichtend ist, die eine Ermäßigung genießen. Für die Abhaltung dieses Kurses wurde Herr Volksschuldirektor Josef Bobisut gewonnen. Der Unter-

mütterlichen Schuß. Ihnen sind sie alle zum größten Dank verpflichtet, den abzutragen Ihre heilige Pflicht ist. Und wie sollen sie sich dankbar erweisen? Wahr und aufrichtig sollen Sie ihnen stets entgegenkommen, wahr und offen sein heißt auch deutsch sein. Auch der Studienanstalt gegenüber und ihrem Vertreter sind Sie zum Danke verpflichtet; statten Sie diesen ab durch Fleiß und durch tadellose Aufführung, zu denen Sie von Ihren Lehrern und im Heime mit Liebe aber auch mit Ernst unentwegt angehalten werden. Wenn Sie dann als reife Männer sich Ihrer Studienzeit mit Freude erinnern werden, so werden Sie auch die Anstalt segnen, die Ihnen eine treue Führerin gewesen ist. Hochgeehrte Anwesende! Vieles ist zwar seit den 10 Jahren des Bestandes des Studentenheims schon geleistet worden, es gilt aber auch, das Bestehende zu schützen und zu erhalten und wenn möglich, noch weiter auszubauen, und wenn die Deutschen Gills mit zäher Ausdauer ihren deutschen Besitzstand festhalten und in rühmlicher Abwehr jedes Stück deutschen Besitzes oft mit den größten Opfern verteidigen, das deutsche Studentenheim mögen sie wie ein Kleinod hüten, auf daß es auch fürderhin bestehe, wachse und gedeihe.“

Die ebenso formvollendete, wie durchgeistigte Rede ward durch anhaltenden lauten Beifall ausgezeichnet und wiederholt von Beifallsrufen unterbrochen.

Namens der Stadtgemeinde sprach Bürgermeister, Herr Dr. v. Zabornegg sowohl den Herren des Vereinsausschusses, als auch dem Leiter Herrn L. L. Professor Duffel und seiner Gemahlin für die aufopferungsvolle und selbstlose Tätigkeit während der verfloffenen zehn Jahre den innigsten Dank aus. Er begrüßte es, daß der Verein heute schon daran denken könne, das Geschaffene auszugestalten und zu erweitern, wünsche hiezu den besten Erfolg und bitte, sich davon überzeugt zu halten, daß die Stadtgemeinde Gills der Anstalt, in welcher die Jungmannschaft herangezogen wird, aus der später Männer hervorgehen sollen, die alle ihre geistigen Kräfte für die Wohlfahrt der Deutschen in der südlichen Steiermark einsetzen, stets die tatkräftigste Unterstützung angeheißen lassen werde. An die Zöglinge richtete er den Mahnruf, der Verpflichtung, für das deutsche Gills stets kräftigst einzutreten, in allen Zeiten eingedenk zu bleiben, nie zu vergessen, daß sie auf Gills Boden die erste Bildung genossen und daß man ihnen hier nur mit Liebe entgegenkam. (Lebhafte Heilrufe.)

Unter der bewährten Leitung des L. L. Lehrers am Staatsobergymnasium, Herrn J. Brunner

richt begann am 20. November 1900 und dauert bis heute fort. Mit den Erfolgen, die bis jetzt erzielt wurden, kann man sehr zufrieden sein.

Die Unterrichtserfolge der 685 Zöglinge, die in den abgelaufenen zehn Jahren im Heim Aufnahme gefunden hatten, gestalteten sich recht zufriedenstellend. Der Dank hierfür gebührt dem Leiter der Anstalt, Herrn Professor Duffel. Und wenn den Zöglingen ihr Heim lieb geworden ist, so ist dies der liebevollen Fürsorge der Gemahlin des Leiters zuzuschreiben, die es verstanden hat, den Kindern das Elternhaus, soweit dies möglich ist, zu ersetzen. Es entspricht nur der Wahrheit, wenn gesagt wird, daß das rasche Emporblühen des Heims zum großen Teil ihnen zu danken ist, die mit dem richtigen Blick für die Bedürfnisse eines Erziehungsinstitutes dem Ausschusse seine Aufgaben wesentlich erleichterten. Nicht unerwähnt darf ferner bleiben, daß sowohl der mittlerweile zum Landes-schulinspektor ernannte ehemalige L. L. Schulrat und Direktor Peter Roncniß, als insbesondere der gegenwärtige Gymnasialdirektor Klemens Proft sich um das Aufblühen der Anstalt Verdienste erworben, indem sie bei der Aufnahme der Zöglinge in das L. L. Obergymnasium das tunlichste Wohlwollen walten ließen und ihrerseits die Aufrechterhaltung der nötigen Verührung des Gymnasiums mit dem Leiter der Anstalt in einer die letztere fördernden Weise ermöglichten.

Ein gütiges Geschick hat bis heute die Anstalt vor schweren Krankheiten verschont. Es wurde aber auch nichts unterlassen, was in gesundheitlicher Richtung zu tun möglich war, wofür der Verein

ward nun Beethovens stimmungsvoller Chor: „Die Ehre Gottes“, von dem Abiturienten Ed. Czeglá für gemischten Chor gesetzt und neu instrumentiert, wirkungsvoll zu Gehör gebracht, wobei der Schulung der Sänger das beste Zeugnis ausgestellt werden mußte.

Es folgten sodann in buntem Wechsel Vorträge von Gedichten und Musikstücken, wobei die Zöglinge Anton Tenschert, Otto Martinz und Bruno Zöpnel am Klavier und auf der Violine ihre große, technische Fertigkeit bewiesen und die Zöglinge Eugen Metz und Johann Swoboda die Muse Seidls und Schillers sprechen ließen. Die einzelnen Vorträge weckten anhaltenden, lauten Beifall. Der Vereinsobmann Herr L. G. M. Kogian machte den Festgästen noch Mitteilung von eingelangten Glückwunschdrachungen, wobei er der Drahtung des begeisterten Mitgründers der Anstalt, Herrn Prof. Schön, besondere Erwähnung tat. (Heilrufe.)

Nachträglich ist auch noch ein Glückwunschschreiben des Reichsratsabgeordneten Professors Dr. Josef Pommer eingelangt, dem wir folgende, sehr zutreffende Stelle entnehmen:

„Von höchster Wichtigkeit ist es, daß die Zöglinge sich dessen bewußt werden, daß sie eine hehre nationale Aufgabe auf sich genommen haben, daß es ihre Pflicht ist, im hart bedrängten steirischen Unterlande Fuß zu fassen, Stellung zu beziehen und im Leben als treue, kampfesmutige Vorkämpfer für das Deutschtum auf Posten zu stehen. Dafür, für diesen Kämpferberuf haben sie sich im Deutschen Studentenheim heranzubilden und mit den unerläßlichen Waffen auszurüsten: Kenntnissen, Fertigkeiten, Charakterstärke, Ausdauer und Opferwilligkeit. Eine der wichtigsten Waffen zur Bekämpfung unseres nationalen Gegners ist aber die Kenntnis seiner Sprache. Trum möchte ich der studierenden Jugend unserer herrlichen Sannstadt immer und immer wieder zurufen: Lernet windisch, lernet windisch! Nur wenn Ihr windisch könnt, seid Ihr Euren Gegnern gefährlich; — und: bleibt im Lande; harret aus!“

Den Schluß der würdevoll verlaufenen Feier machte ein Kaiserhoch und das Volksfestlied. Sowohl Herr L. G. M. Kogian als auch Herr und Frau Duffel wurden von den sich verabschiedenden Festgästen auf das herzlichste beglückwünscht.

wieder seinem Arzte, Sanitätsrat Dr. Gregor Jesenko, zum Danke verpflichtet ist.

In der Zusammensetzung des Ausschusses trat im Sommer 1899 eine Aenderung ein, indem anstatt des nach Graz versetzten Dr. Hugo Wertheim Dr. Gregor Jesenko eintrat. Im August desselben Jahres trat ferner der verdienstvolle Zahlmeister Herr Franz Wilcher, dem bis dahin die musterhafte Führung des Vereinsvermögens zu danken war, zurück und es wurde Herr Viktor Schwab zum Zahlmeister gewählt. Herr Schwab waltet seit dieser Zeit seines mühevollen, zeitraubenden Amtes mit Sachkenntnis und rühmlichem Eifer, für die ihm herzlichster Dank gebührt. In der Hauptversammlung vom 14. Februar 1903 wurde schließlich, für den am 31. Dezember 1902 verstorbenen Obmann Gustav Eliger der L. L. Landesgerichtsrat Adalbert Kogian gewählt und Professor Kurz übernahm das Amt des Schriftführers. Aus den in der Hauptversammlung vom 16. Dezember 1905 wiedergewählten Herren setzt sich gegenwärtig der Ausschuß zusammen wie folgt: Obmann Adalbert Kogian, L. L. Landesgerichtsrat; Obmann-Stellvertreter Dr. Gregor Jesenko, Sanitätsrat, Primarius des Landeskrankenhauses; Schriftführer Matthäus Kurz, L. L. Professor; Zahlmeister Viktor Schwab, Fabrikant; Ausschußmitglieder Julius Rakusch, Bürgermeister der Stadt Gills, Dr. Josef Kovatschitsch, Rechtsanwalt in Gills; Leiter des Studentenheims Karl Duffel, L. L. Professor.

Der Verein zählt gegenwärtig 216 Mitglieder, darunter 15 Gründer.

Seit Auflösung des großen Sammelausschusses

Politische Rundschau.

Das Gottscheer Mandat. Da in den Wandelgängen des Abgeordnetenhauses Gerüchte in Umlauf waren, wonach sich die Regierung für einen Ausgleich durch ein slovenisches Mandat in Untersteiermark einsetze, verlangte der Abgeordnete Wastian vom Minister Aufklärungen und wies auf die Gefährlichkeit des Experimentes hin, daß in der steirischen Öffentlichkeit einen Sturm der Entrüstung nach sich ziehen müßte. Minister Prade versicherte dem Abgeordneten Wastian, daß an ein Kompromiß in dieser Richtung nicht gedacht werde. Die neuesten Kompromißverhandlungen bewegen sich in der Richtung, den Slovenen in Istrien ein neues Mandat zuzuweisen und es ist nicht ausgeschlossen, daß dieses Mandat als Ausgleich von den Slovenen werde angenommen werden. Als Beweis dafür, daß sich die Slovenen mit der ihnen für Steiermark und Kärnten zugesicherten Mandatszahl bereits abgefunden haben und daß die lächerliche Drohung mit der Obstruktion im Ausschusse nicht ernst zu nehmen ist, möge folgender dem „Slovenec“ aus Abgeordnetenkreisen zugewandener Bericht dienen, den wir hier auszugsweise wiedergeben: „Ich bemerke nur noch, daß die slovenischen Mitglieder des Ausschusses in der größten Verlegenheit sind. Es ist bekannt, daß sie acht Mandate für die Steiermark gefordert haben und zumindest zwei für Kärnten. Die deutsch-italienische Mehrheit hat diese berechnete Forderung abgeschlagen. Nun wäre vielleicht die Möglichkeit gegeben für den Fall noch ein slovenisches Mandat zu erhalten, als die Mehrheit im Ausschusse ein Gottscheer Mandat beschließt. Dr. Eusepic hat des öfteren den Vorschlag, wonach Krain zum Ausgleich des Gottscheer Mandats ein Mandat mehr erhalten soll, abgelehnt. Wenn nun aber die deutsch-italienische Mehrheit des Gottscheer Mandat beschließt und es in diesem Falle möglich wäre, ein neues slovenisches Mandat zu erlangen, so entsteht die Frage? Sollen sich unsere Abgeordneten für ein siebentes Mandat in der Steiermark oder ein zweites in Kärnten entscheiden? Wer trägt die Verantwortung in dieser kritischen Lage? Die Sache ist sehr ernst und auch gefährlich. Ich bemerke, daß es vielleicht möglich ist, zumindest im Abgeordnetenhause das siebente Mandat für die Steiermark zu erlangen, während eine Mehrheit für ein zweites Mandat in Kärnten völlig ausgeschlossen erscheint. Das Einzige was diesbezüglich noch zu erreichen ist, ist daß man Kärnten das eine Mandat zusichert. Man möge diese Erklärung, die sich auf die tatsächlichen Verhältnisse im Abgeordnetenhause stützt, nicht fehldeuten. Unsere kärntnerischen und steirischen Volksgenossen können sich versichert halten, daß ihnen die Abgeordneten gern soviel wie möglich Mandate erkämpfen möchten. Die Deutschen sind aber heute

in Graz flossen noch vielfache Spenden ein; besonders seien hervorgehoben die namhafte jährliche Unterstützung vonseiten des steiermärkischen Landes-Ausschusses, der Beitrag des Deutschen Schulvereines für die Jahre 1905 und 1906, für dessen Bewilligung der Obmann der Ortsgruppe Gills, Herr Dr. Heinrich v. Zabornegg, und der verstorbene Reichsrats- und Landtagsabgeordnete Dr. Wolfhardts sich verdient gemacht haben, und die Beihilfe der steiermärkischen Sparkasse für die Jahre 1905 und 1906, um die Se. Exzellenz Graf Karl Stürgkh und der Landes-Ausschußbeisitzer Moritz Stallner, der auch sonst der Anstalt stets seine werktätige Unterstützung geliehen, sich bemüht haben, die Stiftung eines Freiplatzes vonseiten der Gemeindeparkasse der Stadt Gills und eine namhafte Spende des Rechtsanwaltes Dr. Richard Foregger in Wien. Mit Hilfe dieser Spenden, für die auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen werden soll, und der fortlaufenden Beiträge der Mitglieder war es möglich, daß beispielsweise im Jahre 1905 trotz der fortwährenden Steigerung der Preise der Lebensbedürfnisse an die Zöglinge eine Ermäßigung ihrer Geldleistungen von beiläufig 12.000 K gewährt werden konnte.

Obwohl man aus obigen Ausführungen den Eindruck gewonnen haben kann, daß das Deutsche Studentenheim in Gills nunmehr für die Zukunft sichergestellt sei, so ist doch seine weitere Entwicklung und Vergrößerung sowohl möglich als auch in Hinsicht auf die vollständige Erreichung seines Zweckes höchst wünschenswert. Da die Zahl der Aufnahmewerber einerseits stetig zunimmt, wodurch

die „beati possidentes“ ihrer Vorrechte und mit Unterstützung der Italiener wollen sie sich davon soviel wie nur möglich bewahren. Daß unsere Abgeordneten jetzt im Ausschusse mit der Obstruktion einsehen sollten, wie es bei der Cillier Versammlung beschlossen wurde, dagegen obwalten berechtigte Bedenken. Ich verweise nur auf die Tatsache, daß kein wichtiger Beschluß irgend eines Ausschusses im Abgeordnetenhaus ohne Abänderung durchging. Verhindern nun unsere Abgeordneten mit Obstruktion die weiteren Verhandlungen, so gehen sie in der Zukunft der moralischen Unterstützung jener Parteien verlustig, auf welche sie sich jetzt stützen. Die Tschechen werden höchst wahrscheinlich mit den Deutschen ein Kompromiß eingehen, es erscheint aber sehr zweifelhaft, daß die Tschechen wegen des einen Mandates das Kompromiß hinter den Tisch fallen lassen werden. Die Frage ist auch nicht so dringend, den das Abgeordnetenhaus erst im September die Wahlreform durchnehmen wird.“

Schmach und Schande über die reichs-deutschen Römlinge. Im deutschen Reiche wurden unter den ultramontanen Eiferern Sammlungen zur Bekämpfung der Los von Rom Bewegung in Oesterreich eingeleitet. Diese Sammlung erreichte im Jahre 1905 die Höhe von 300.000 Mark und überstieg die Sammlung des Deutsch-evangelischen Bundes zur Förderung der Bewegung um 100.000 Mark. Diese reichsdeutschen Gelder fließen nun als Unterstützung slavischen, klerikalen Blättern von der Art der Südbösterreichischen Stimmen zu, werden also zugleich zur Bekämpfung der Deutschen Oesterreichs verwendet. Diese Blätter mußten allerdings geloben, sich in ihrer Deutscheindlichkeit etwas zu maßigen; wie sie dies ihr Versprechen einhalten, lehrt die tägliche Erfahrung. Das sind unsere katholischen reichsdeutschen Brüder, die also an uns handeln. Wenn jetzt noch nicht die Augen über die Deutscheindlichkeit der Romkirche aufgehen, dem ist nicht zu helfen.

Vermehrung der italienischen Truppen an unserer Grenze. Aus Rom wird der „Zeit“ berichtet: Die italienische Kriegsverwaltung hat je ein Bataillon der bis nun an der Schweizergrenze disloziert gewesenen Alpiniregimenter Nr. 22, 2, 3 und 4 nach Cadore an der Tirolergrenze verlegt. Die Maßnahme bildet jedenfalls die Antwort auf die Aufstellung der österreichischen Gebirgstruppen. Drei Alpiniregimenter werden neuer große Übungen im Raume zwischen den oberitalienischen Seen und Mailand, also an der Schweizergrenze, abhalten. Die Meldung, daß auch das 80. Infanterieregiment an die österreichische Grenze verlegt wurde, trifft nicht zu.

ein genügender Besuch des k. k. Staat-Ober-gymnasiums erhöhte Sicherheit erhält, andererseits aber die dadurch erforderliche Vergrößerung des jetzigen Gebäudes wegen Platzmangels untunlich ist oder doch nur mit großen Kosten möglich wäre, so hat sich der Ausschuß schon seit geraumer Zeit mit dem Gedanken an einen Neubau für das Studentenheim beschäftigt. Dank dem uneigennütigen Entgegenkommen des Bürgermeisters von Cilli, Herrn Julius Rakusch, ist es ihm in der letzten Zeit bereits gelungen, einen äußerst günstigen Bauplatz dafür zu gewinnen. Er liegt auf der sogenannten „Insel“ im Westen der Stadt, woselbst bereits zahlreiche Villen erbaut sind. Ringsum herrliches Grün, üppige Wiesen, schattige Alleen, eine staubfreie, reine Luft, Sonne und Licht in Fülle, in nächster Nähe die schöne Sann, an sie anschließend gegen Süden dichtbewaldete Berge mit ausgedehnten Spazierwegen, gegen Westen die freie Aussicht auf die schneebedeckten Gipfel der Sann-taler Alpen. Dieser mit so großen Vorzügen ausgestattete Platz bietet nicht nur Raum für die Erbauung eines allen Anforderungen entsprechenden Hauses, sondern auch für die Anlage eines Parks, von Spielplätzen u. s. w.

Der Verein wendet sich, um diesen Plan der Verwirklichung zuführen zu können, an die bewährte Opferwilligkeit der deutschen Stammesgenossen und bittet sie, in ihrem Eifer für die gute Sache nicht zu erlahmen, damit vielleicht schon im Laufe der nächsten Jahre auf dieser Stelle die neue Heimstätte entstehen könne zum Wohle der Jugend und zur Ehr' und Zier der deutschen Stadt Cilli.

Aus Stadt und Land.

Einweihung der evangelischen Christus-kirche. Wie wir unseren Lesern bereits bekannt gegeben haben, findet die Einweihung der neuen evang. Kirche in Cilli bereits am nächsten Sonntag statt. Der bereits uns gesandten Einladung und Festordnung entnehmen wir folgende Punkte. Am Samstag findet im Hotel Terschel ein kurzer Begrüßungsabend statt. Am Sonntag wird das Fest um 8 Uhr früh durch Glockengeläute und Choralblasen vom Turme der Kirche eingeleitet werden. Nachmittags $\frac{3}{4}$ Uhr versammeln sich die Festteilnehmer bei der alten Kapelle in der Gartengasse, worauf nach kurzem Abschied vom alten Gotteshause der Festzug zur neuen Kirche sich bewegen wird. Nach der feierlichen Schlüsselübergabe und dem Einzug findet der Festgottesdienst unter der freundlichen Mitwirkung der beiden deutschen Gesangsvereine Cillis statt. Die Weiherede wird Herr Superintendent Schack aus Wien, die Festpredigt Herr Pfarrer May und die Ansprache bei der Uebertrittsfeier Herr Pfarrer Dr. Hegemann aus Laibach halten. Für die Festgäste, welche in der Kirche keinen Platz gefunden haben, hält Herr Pfarrer Mahner aus Marburg eine Festpredigt im Freien. — Abends 8 Uhr findet im Waldhause ein für jedermann zugänglicher Familienabend statt, wobei auch die Musikvereinskapelle mitwirken wird. — Am Montag nachm. 3 Uhr veranstaltet die evang. Gemeinde mit ihren Freunden einen Ausflug zur Burgruine, bei welchem die Damen die Bewirtung der Gäste gütigst übernommen haben. Bei ungünstigem Wetter wird das Waldhaus aufgesucht werden. — Nachdem die Kirche bereits vollendet ist, sei darauf hingewiesen, daß sie nach den Plänen des Architekten K. Steinhöfer aus Wien unter dessen und des Herrn Architekten Billel Leitung von der Baufirma Ubold Rastimbeni fertiggestellt wurde. Die Ziegel stammen aus dem Ziegelwerk des Herrn Unger-Ullmann und Wehrhan, die Schlosserarbeiten lieferte Herr Eichberger und teilweise Herr Gradt, die Spenglerarbeiten Herr Tischantsch, die Tischlerarbeiten Herr Pernouscheg und Herr Bratschitsch, die Anstreicherarbeit Herr Piller, alle aus Cilli. Altar und Kanzel wurden von der Firma Pittel und Brausewetter in Wien hergestellt, die Glasmalereien von der vorzügl. Kunstanstalt Schlein in Grottau (Böhmen), die Kirchenöfen von Sachs u. Comp. in Halle, die 3 Glocken vom großen Gußwerk in Bochum, Westfalen, der Glockenstuhl von der Brückenbauanstalt P. Wagner in Graz, die Orgel, ein Geschenk der Wiener ref. Gemeinde, wurde von dem altbewährten Orgelbauer J. Ullmann aus Wien aufgestellt und die Malerei von dem Kirchenmaler J. Heilmann aus Wien ausgeführt.

Goldesfall. Sonntag mittags erlag Fräulein Berta Leitnermeier im 71. Lebensjahre einem Herzschlage. Die so plötzlich Verstorbene war in den weitesten Kreisen beliebt und geachtet.

Rasch tritt der Tod den Menschen an. Montag den 9. d. erlag in Wien der Kaufmann und Realitätenbesitzer Herr Konrad Baumgartner im 55. Lebensjahre einem Herzschlage. Herr Baumgartner, ein geborener Cillier, war ein strammer Volksgenosse und bewahrte seiner Vaterstadt auch in der Fremde ein warmes Herz. Da er auch in Cilli Besichtigungen hatte, weilte er sehr oft in unserer Mitte. Er war wegen seines biedereren, offenen Charakters allgemein beliebt. Ehre seinem Andenken!

Schulinspektion. Der Direktor der Landes-Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Marburg, Herr Stadtschulinspektor Fr. Frisch, ist am Mittwoch zur Schulinspektion eingetroffen und wohnt einer am Nachmittag des gleichen Tages stattgehabten Stadtschulratsitzung bei.

Ausstellung. Donnerstag den 12. d. M. findet nachmittags zwischen 2—5 Uhr im Zeichen-saale der städt. Mädchenbürgerschule eine Ausstellung der gelieferten Schülerarbeiten aus „Handarbeit“ und „Zeichnen“ statt. Die Besichtigung steht jedermann frei.

Schule des Musikvereins in Cilli. Donnerstags und Freitag, halb 6 Uhr abends, finden im Zeichen-saale der Knaben-Bürgerschule Schüler-Aufführungen statt.

In den Ruhestand getreten. Der Konzei-direktor beim hiesigen Kreisgerichte, Herr Anton Mravlag, ist nach 48-jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten. Das k. k. Oberlandesgerichts-

Präsidium hat ihm aus diesem Anlasse für seine vieljährige, treue und sehr ersprießliche Dienstleistung die Anerkennung ausgesprochen.

Besitzerwerb. Den Pragwalder Kohlenbergbau Buchberg hat der dort die Grube leitende Betriebs-leiter Herr Andreas Huszka käuflich erworben.

Blinder Feuerlärm. Montag nachmittags um halb 3 Uhr signalisierte der Feuerwächter am Nikolaiberge ein Schadenfeuer in der Richtung gegen Sachsenfeld. Es rückte sofort ein Löschzug aus, welcher aber bald wieder einrücken konnte, da es sich herausstellte, daß nur ein brennender Strohhaufen den Feuerwächter veranlaßte, den Lärm-schuß abzugeben.

Pferdeprämierung. Die diesjährige Pferde-prämierung findet Dienstag den 17. d. M. am Viehmarktplatz nächst der städtischen Schlachthalle statt.

Schurfbewilligung. Vom k. k. Revierbergamt Cilli wurde Herrn Mathäus Picnik, Grundbesitzer in St. Andrä bei Wollan, eine auf die Dauer eines Jahres reichende Schurfbewilligung erteilt.

Naturalverpflegsstation. Die hiesige Natural-verpflegsstation wurde im zweiten Viertel ihres von 420 Reisenden besucht. Uebernachtet haben 372. Kostportionen wurden verabreicht: 372 Frühstück-, 49 Mittag- und 372 Abendportionen. Die Verpflegskosten belaufen sich auf K 200 70. Arbeiten wurden in fünf Fällen vermittelt.

Selbstmord eines jungen Mädchens. Das 17 Jahre alte Stubenmädchen Maria Schribar, welche bis vor kurzer Zeit im Hotel „Zum weißen Ochsen“ in Cilli bedient war, wurde am 3. d. angeblich mit Herzkrämpfen im Marburger Krankenhaus in ärztliche Behandlung aufgenommen. Die Genannte hat einen Selbstmordversuch begangen, indem sie eine Phosphorlösung trank. Die Schribar ist dieser Tage infolge der erlittenen Verletzungen gestorben. Den Selbstmordversuch hatte sie den Ärzten verheimlicht. Was die Genannte zu dieser Tat getrieben, ist unbekannt.

Das Ende eines Trunkenboldes. In der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. verunglückte der 69 Jahre alte Zinkhüttenarbeiter Jakob Dimeß in dem Dürrenbache in Unterkötting bei Cilli. Am Montag früh fand man den alten Mann in dem seichten Bache tot liegen. Dimeß zechte den Abend vorher in verschiedenen Gasthäusern und begab sich spät abends in stark angeheitertem Zustande nach Hause. Bei einer Abrutschstelle neben dem Dürrenbache stürzte er in den Bach, in welchem er in seinem hilflosen Zustande den Tod fand.

Eine Milchpantsherin angemessen bestraft. Während des Wochenmarktes am 18. Juni ward der Grundbesitzerstochter Marie Breznik aus St. Martin im Rosentale von der Sicherheitswache eine Schüssel mit Rahm abgenommen, die von Käuferinnen als übel-schmeckend und verpantst bezeichnet worden war. Der Rahm wurde über Weisung des Stadtarztes an die Lebensmittel-Untersuchungsanstalt nach Graz geschickt und dort als ungenießbar, mit nur wenig Fettgehalt und verpantst befunden. Bei der am Mittwoch durchgeführten Verhandlung wurde die Milch-pantsherin zu drei Tagen Arrest verurteilt.

Wieder ein Proßchen. Gerichtsschreiber Echariti scheint geradezu vom Uebermut geplagt zu werden. Es macht ihm scheinbar Vergnügen, mit dem Feuer zu spielen und Deutsche, die als Zeugen vor ihm erscheinen müssen, herauszufordern. Zum zweitenmale in kurzer Aufeinanderfolge wiederholte es sich, daß er einen deutschen Zeugen aufforderte, slovenisch auszusagen. Im letzten Falle stieß er aber auf entschiedenen Widerstand und selbst dem bestimmten Wunsche des Gerichtsschreibers Echariti gegenüber verharrte der Zeuge bei seiner Weigerung, slovenisch auszusagen, ja derselbe erklärte kurz und bündig: „Ich bin zwar des Slovenischen mächtig, will aber meine Aussage deutsch machen.“

Vom Postdienste. Das Handelsministerium hat den Postoffizial Alois Vandoogt in Marburg zum Postverwalter in Selzthal ernannt.

Aurliste Rohitsch-Fauerbrunn. In der Landes-Kuranstalt sind bis zum 7. Juli d. J. 962 Parteien mit 1456 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Bezirksfeuerwehrtag. Sonntag den 8. d. fand in Heil. Geist bei Pölschach der diesjährige Bezirksfeuerwehrtag des Feuerwehrbezirkes Cilli statt. An demselben waren die meisten Wehren des sehr ausgedehnten Bezirkes vertreten. Fast vollständig war die Feuerwehr Gonobitz und Pölschach erschienen, stärkere Abordnungen entsendeten die Feuerwehr-

Hoch lebe der Heinrich beim „Stern“

dass er bei den Wolken zappelt
und der Pepo daneben wackelt.
12070 M. L.

12071 Selbständige Haus-Schneiderin wird gesucht.

Cilli, Bismarkplatz Nr. 6, 1. Stock, links.

Herrschaftskutscher

mit langjährigen Zeugnissen, verheiratet, gelernter Maurer, der alle Arbeiten verrichtet, sucht einen Posten. Zuschrift. a. d. Verw. d. Bl.

Kommis der Eisenbranche

der deutschen u. slovenischen Sprache mächtig, tüchtiger Verkäufer, wird für ein größeres Geschäft einer Provinzstadt in Steiermark gesucht. Anträge sind unter „Eisenhändler 12068“ an die Verwaltung dieses Blattes zu richten. 12068

Zu vermieten:

Erste Etage mit Balkon
d. Villa Carola i. Tüffer.
Näheres in der Verw. d. Bl.

Gelegenheitskauf!

Ölgemälde a. d. venet. Schule
(15. Jahrh.) sehr billig abzugeben. — Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.

Strobin

ideales —
Putzmittel

für Strohüte
(1 Packet 30 h)
Drogerie Fiedler.

A propos!

Leiden Sie an Schuppen u. Haarausfall? Wenn, so versuchen Sie einmal den weltberühmten

Steckenpferd Bay-Rum

von Bergmann & Co., Dresden und Tetschen a. E. 11702

vormals Bergmanns Orig.-Shampooing Bay-Rum (Marke 2 Bergmänner). Sie werden sich schnell von der außerordentlichen Wirkung dieses vorzüglichen Haarwassers überzeugen.

Vorrätig in Flaschen à K 2.— in den meisten Apotheken, Drogerien, Parfumerie- u. Friseurgeschäften.

Heiratsantrag.

Witwer in den 40 er Jahren, mit sehr gutem Geschäfte und Warenlager, guter Posten Mitte der Stadt, wünscht eine kinderlose Witwe oder Fräulein, die Lust und Liebe zum Geschäfte und mindestens 3—5000 K besitzt, sofort zu heiraten — Ernste Anträge unter „Gutes Heim“ hauptpostlagernd Cilli, bis 15. Juli.

Umsonst erhält jedermann, der eine Realität

kaufen oder verkaufen will, den „Leblicher Anzeiger“ und Auskunft über alle darin angeführten Objekte durch das b. h. d. l. t. o. n. e. s. s. Realitäten-Verkehrsbureau Franz Hawlik, Leibnitz 120, Steierm.

Zwei Wohnungen

mit je zwei Zimmer, Küche, Keller, und Gartenbenützung und freier Sannbadbenützung, sofort zu beziehen. Anzufragen in der Glühlichtstation, Bogeng. 3.

Für den deutschen Kindergarten in Wöllan wird eine

Kindergärtnerin

als Leiterin aufgenommen. Gesuche sind bis 20. August l. J. an den Kindergarten-Ausschuss in Wöllan einzureichen. 12059

Schönes, dreifenstriges 12041

Zimmer

samt Küche zu vermieten.

Anfrage: Hauptplatz 4.

Wohnung

Ringstrasse Nr. 4

vier Zimmer, Küche, Speis, Dienstbotenzimmer, Keller, ist mit 1. Oktober l. J. zu beziehen. Anton Dimetz.

Ehrlicher und solider

Geschäftsdienner

beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Anfrage in der Verwaltung dieses Blattes. 12048

Louis Dadiou

Cilli.

Telegraphen, Telephone
Blitzableiter 12042



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“ von Antwerpen
direct nach

— New-York und —
Boston — Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die 10274

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41
in Laibach.

Pragwalder Kohlenbergbau.

Die Pragwalder Bergbauverwaltung gibt hiermit bekannt, daß die Kohlenpreise für Cilli, franko zum Haus zugestellt, wie folgt festgestellt sind:

Stückkohle pro 100 kg K 1.90
Mittelkohle „ 100 „ „ 1.70

Bestellungen sind zu richten an die **Pragwalder Bergbauverwaltung, Buchberg bei Cilli.**

Danksagung.

Für die besonders aufrichtige, tröstende und liebevolle Teilnahme nach dem Hinscheiden unserer unvergeßlichen Schwester, beziehungsweise Schwägerin, Tante und Cousine, des Fräuleins

Berta Leitermayer

wie für die schönen Kranzspenden und das zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte der teuren Verbliebenen, sprechen wir unseren allverbindlichsten Dank aus.

Familie Leitermayer.

12067

Kundmachung.

Das Waschen der Wäsche am linken Sonnufer vom Sonnstege aufwärts wird mit Rücksicht auf die daselbst bestehenden öffentlichen Badeanstalten gemäß § 26 Abs. 1 und 4 des Gemeindestatuts für die Stadt Cilli **unter sagt.**

Uebertretungen dieses Verbotes werden nach Maßgabe der Bestimmungen des § 47 Abs. 2 des erwähnten Gemeindestatutes mit Geldstrafen bis 100 K eventuell Arreststrafen bis zu 10 Tagen geahndet.

Stadtamt Cilli, am 5. Juli 1906.

12062

Der Bürgermeisterstellvertreter:
Dr. Jesenko.

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

Die

empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Größte Anstalt ihrer Art in Europa.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 1047 Mill. Kronen
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen „ 545 „

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 266 Millionen Kronen zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:

Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach 10338 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

August Pinter, Sparkasse-Beamter in Cilli.